

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Münzgeschichte des Zähringen-Badischen Fürstenhauses
und der unter seinem Scepter vereinigten Städte und
Landschaften**

Berstett, Christian Jakob August

Freiburg im Breisgau, 1846

Nellenburg

[urn:nbn:de:bsz:31-383412](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-383412)

M ö r s b u r g.

Stadt am Bodensee und vormalige Residenz der Fürstbischöfe von Konstanz, gehörte in alten Zeiten zu den Besitzungen der Hohenstaufen, war jedoch schon zu Anfang des 12ten Jahrhunderts den Bischöfen von Konstanz unterthänig. Eigentliche Stadtmünzen gibt es keine; wohl aber eine Medaille, bei Gelegenheit der Huldigung an Baden.

Das Wappen der Stadt ist ein alter Thurm mit offenem Thor.

518.

A. CARL FRIEDRICH KURFÜRST VON BADEN. Kopf mit hinten im Nacken gebundenen Haaren; unten: H. BOLSHAUSER.

R. Schrift in 8 Zeilen: ANDENKEN | DER | KUR-BADISCHEN | HULDIGUNG | ZU MÖRSBURG | IM SEPTEMBER | 1803. gss. 25.

Die Geschichte dieses Städtchens, welches die gewöhnliche Residenz der Bischöfe von Konstanz war, gehört zur Geschichte dieses Bisthums.

N e c k a r g m ü n d.

Stadt am Ufer des Neckars, gehörte bis zur Zeit Kaiser Rudolph I. zu den kaiserlichen Domänen-gütern, kam dann in Privathände und endlich 1329 an Churpfalz; 1803 ging dieselbe an Baden über. Man hat von ihr eine Huldigungsmünze:

519.

A. STADT NEKARGMÜND. Das von einem aufrecht stehenden Löwen gehaltene Wappenschild der Stadt, worin ein Adler.

R. In einem Lorbeerkrantz: HULDIGET CAROLO THEODORO D. 8. MAY 1750. gss. 15. Exter Nr. 494.

N e l l e n b u r g.

Ehemalige Grafschaft im Hegau, welche in den Carolingischen Zeiten ihre eigenen Grafen hatte; bereits zu Ende des 9ten Jahrhunderts kommt Eberhard I. vor, den man für den Stammvater des bekannten Grafengeschlechts annimmt, welches sich in verschiedene Zweige theilte, in der Kirche und in den Heeren berühmt war, und mit Friedrich, Sohn Eberhards d. J., 1398 erwählten Bischof von Konstanz, erlosch. Margaretha, Schwester des Vorigen, vermählt mit Eberhard Graf von Thengen, war Erbin, wodurch die beiden Grafschaften vereinigt wurden; allein bereits ihr Sohn Johann verkaufte 1465 Nellenburg für 37,905 fl. an Herzog Sigmund von Oesterreich. Von nun an blieb Nellenburg mit dem 1542 dazu erkaufte Thengen dem Hause Oesterreich, bis durch den Pressburger Frieden diese Grafschaft 1806 an die Krone Württemberg abgetreten wurde, und 1810 durch einen Ausgleichungsvertrag an Baden kam. Das alte Geschlecht der Grafen von Thengen führte noch bis zu seinem Erlöschen den Titel als Grafen von Nellenburg und Herren von Thengen fort.

Graf Eberhard III. erhielt am 10. Juli 1045 von Kaiser Heinrich III. das Mark- und Münzrecht für seine Stadt Schaffhausen; 7 Jahre später vergabte er, nebst mehreren Gütern und Gefällen, 8 Pfund von der Münze seinem neuerbauten Kloster Allerheiligen in dieser Stadt. Sein Sohn Burkhard war noch freigebiger, als der Vater, indem er nicht nur diese Vergabung 1080 bestätigte, sondern dem Kloster Schaffhausen selbst, nebst Mark und Münze, abtrat. Dass die Grafen in den 35 Jahren, in welchen sie die Münze in Schaffhausen besaßen, gemünzt haben, ist wohl ausser Zweifel; allein nichts davon ist auf uns gekommen.

Das Wappen der Grafschaft sind drei schwarze horizontalliegende Hirschgeweihe mit 3 Enden im goldenen Feld; gewöhnlich kommt wegen Vereinigung in Thengen auch das dieser Herren dabei vor, welches ein silbernes stehendes Einhorn im rothen Schilde führt (nach *Siebmacher*). Das Haus Auersberg führte jedoch ein anderes Wappen für dieses Land in seinen Siegeln und Münzen (s. Thengen).

O f f e n b u r g.

Alte, ehemalige freie Reichsstadt an der Kinzig. Nach unbegründeten Traditionen soll ein brittischer Prinz, Offo, zuerst hier einen Sitz gehabt und Geld geprägt haben, wozu er das Silber aus der Prinzbacher Erzgrube verwendete.

Von allem Diesem ist jedoch Nichts durch Urkunden erweislich, und von den häufig sich vorfindenden stummen Münzchen, die man dieser Stadt und dem Offo zuschreibt, auf denen man ein offenes Stadthor sieht, ist es gewagt, sie hieher zu bestimmen; sie scheinen vielmehr den Bischöfen von Strassburg anzugehören.

Ueber den Ursprung dieser Stadt schweigen die Urkunden; die Gegend gehörte zu den Besitzungen des zähringischen Hauses. Am wahrscheinlichsten ist, dass Berthold III. angefangen, einige Dörfer und Wohnsitze zu vereinigen und mit Mauern zu umgeben.

Ihre Reichsfreiheit errang sie blos nach und nach. Seit dem Erlöschen der Zähringer stand sie immer unter dem Schutz der Landvogtei Ortenau, und da diese Landvogtei in verschiedenen Händen sich befand, so hatte auch die Stadt verschiedene Schutzherren, bald bischöflich-strassburgische, bald badische, bald pfälzische; jedoch, da K. Leopold I. den Markgrafen Ludwig von Baden mit der Ortenau'schen Landvogtei belehnte, blieb auch die Stadt bis zum Erlöschen der Bernhardinischen Linie 1771 unter badischem Schutze, worauf Oesterreich die Landvogtei als eröffnetes Lehen wieder an sich zog und selbe erst im Lüneviller Frieden an Baden abtrat. 1803 hörte die Stadt auf, freie Reichsstadt zu sein und huldigte dem Hause Baden.

Die drei an der Kinzig gelegenen ehemaligen freien Reichsstädte: Offenburg, Gengenbach und Zell, nebst dem freien Thal von Hammersbach, bildeten einen eigenen Verein unter dem Schutze der Landvögte.

So viel auch in der Gegend von Münzen, die in Offenburg und Prinzbach sollen geprägt worden sein, gesprochen und von Neuern geschrieben wird, so findet man doch in Urkunden keine Spur, die darauf hinwiese.

520.

Ein Präsenzzeichen in Gestalt einer Münze ist das Einzige, was man von hier vorweisen kann:

- A. Eine offene Burg mit zwei Thürmen zur Seite.
- R. SIGN. | SENAT. CIV. | OFFENBURG | 1740. gss. 10.

Gegenwärtiges seltene Stück erhielt ich vom verstorbenen Hrn. Reichsschultheiss und Säckelmeister Witsch.